

die Dinge seien nicht mehr von aktueller Bedeutung, oder: wer wolle, könne das ja im Archiv einsehen, kann man aus dieser Tatsache meines Erachtens ohne Künstelei nur schließen, daß ihn diese materiellen Fragen über seinem Hauptthema des Fortganges der Mission, der Gewinnung der Slaven oder ihrer Lande für Christentum und Kirche in der Tat nur wenig interessiert haben, daß er aus diesem Grunde auch hier sich mit etwas oberflächlichen, und nicht ganz genau erläuternden und erläuterten Angaben begnügt hat. Was aber macht J. wieder aus diesem Tatbestand? Er konstatiert (S. 16) bei H. 'eine für seine Zeit sonderbar anmutende Gleichgültigkeit der Urkunde gegenüber', ein 'Fehlen konkreten, präzisen Inhalts, wenn nicht gar der Scheu davor'. 'Helmold ist ein Erzähler, für den das Reale, das gut Bezeugte an sich keinen Wert hat', der seine Quelle (S. 16 f.) 'für seine Zwecke so gründlich überarbeitet, daß er fast alle ihre Charakteristika verwischt, und das nicht selten bis zu ihrer völligen Unkenntlichkeit'. Das sind geradezu ungeheuerliche Übertreibungen, die nicht nur H. in keiner Weise gerecht werden und das Gegenteil des wirklichen Tatbestandes über ihn behaupten, sondern auch keinerlei Fühlung mit der allgemeinen Beschaffenheit mittelalterlicher Geschichtschreibung verraten.

Aber J. ist nach diesen seinen 'Beweisen' nun im Zuge, er fährt mit einer Untersuchung fort, wie H. seine erzählenden Quellen, vor allem Adam von Bremen, benutzt. Er sagt zwar, man könne das am besten in meiner Ausgabe, am Klein- und Großdruck studieren<sup>1</sup>, aber ich kann mich mit den Ergebnissen seines

Regelungen erschließen. SCHIRREN (S. 61—70) wollte ja freilich aus allen diesen Stellen und Tatbeständen umgekehrt raffinierte Fälschungsabsichten H.s und übergroßes Interesse H.s an den materiellen Fragen herauslesen. Aus den entgegengesetzten Schlüssen und Behauptungen SCHIRRENS und J.s wird man m. E. richtigerweise nur die Folgerung ziehen, daß sie beide den einfachen vorliegenden Tatbestand nicht richtig verstanden und Dinge in H. hineingeheimnist haben, an die er nicht entfernt selber gedacht hat. Dieser Tatbestand ist aber nur, daß ihn in Wahrheit die materiellen Besitzverhältnisse der Kirchen im Slavenlande wenig interessiert haben und er einen anderen Hauptgegenstand seines Interesses und für seine Darstellung gehabt hat — eben den Fortgang der Christianisierung des Landes.

<sup>1</sup>) Dazu ist aber zu bemerken, daß auch schon die Ausgabe von LAPPENBERG die verschiedenen Drucktypen nach den Grundsätzen der MG. bot; ich habe das nur nach den besonderen, weiter ausgebauten Grundsätzen von HOLDER-EGGER etwas genauer ausgeführt.